

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Botenlohn 60 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf.“ mit Botenlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 267

Sonntag, den 12. November

1911

Wochenrundschau.

Der Kanzler hat gesprochen. Deutschland hat seine Worte gehört. Sie sind auch nicht ohne einen gewissen Eindruck geblieben. Aber kein objektiver Beobachter kann sich dem Eindruck verschließen, daß

die Quintessenz der Marokkodebatte!

eine Mahnung an die Regierung zu einer strafferen Außenpolitik gewesen ist. Die Rede des Reichskanzlers erweckte wohl das Verhalten der Regierung in einigen Punkten, die ihr bisher in der öffentlichen Meinung vorgeworfen wurde, aber sie ließ die Parteien kühl bis ans Herz hinan. Man darf wohl sagen, alle bürgerlichen Parteien ohne eine Ausnahme. Im Mittelpunkt der Debatte stand ohne Zweifel die Rede des konservativen Führers, des Abgeordneten v. Seydebrand und der Rede der Regierung und ihrem Werk volle Gerechtigkeit widerfahren. Er konstatierte die schwierige Situation, in der sie sich befand, er gab zu, daß sie eifrig bemüht gewesen sei, den Frieden zu erhalten und doch Vorteile für Deutschland zu erringen. Aber er gab auch unumwunden zu verstehen, daß seine politischen Freunde durchaus nicht voll befriedigt seien. Man hätte weit mehr herausgeholt müssen und sich nicht mit dem in politischer, sanitärer und wirtschaftlicher Beziehung fragwürdigen Kongow begnügen müssen. Er hielt der Regierung vor, daß sie den Widerspruch des einzig sachverständigen Mannes, des Herrn v. Lindequist, mißachtet, daß sie diesen verdienstvollen Beamten, ohne irgendeinen Beweis gegen ihn zu haben, vor der Öffentlichkeit bloßgestellt habe. Und den vollen Beifall hatte er, von allen Seiten, als er es eine trügerische Illusion nannte, daß durch das gute Geschäft, das Frankreich jetzt mache, seine Revandehiden schwinden würden, und betonte: „Das, was uns den Frieden sichert, sind nicht diese Nachgiebigkeiten, sind nicht die Einigungen, nicht die Verständigungen, sondern das ist nur unser gutes deutsches Schwert, und zugleich das Gefühl, das die Franzosen wohl mit Recht haben werden, wenn wir auch auf eine Regierung zu sehen hoffen, die gewillt ist, dieses Schwert zu gegebener Zeit nicht ruhen lassen.“ Ähnlich klang es in der Rede des Zentrumsvertreters v. Hertling, ähnlich in der des Nationalliberalen Wasserbaum. Wir dürfen als fest gestellt erachten, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit geschlossen hinter der Regierung stehen würde, wenn diese, um des deutschen Namens Ehr und deutschem Gut und Land zur Wehr, zur ultima ratio griffe und den Kriegstrost durchs Land erschallen ließe. Das hat man auch im Ausland begriffen. In England, wobei die klammernden Proteste der Reden wie Blitze über den Kanal fielen, in Frankreich, wo man im Triumph über die in Marokko gewonnene Freiheit nur zu leicht geneigt ist, deutsche Friedensliebe und deutsches Entgegenkommen für Schwäche zu halten. Daß Deutschland nicht nur stark ist, sondern sich auch stark fühlt und jedem die Stirn zu bieten bereit ist, der ihm sein Recht zu verkümmern suchen will, das ist die kostliche Quintessenz, die man aus der Marokkodebatte herausziehen kann. Sie wird im Ausland nicht ohne Wirkung bleiben.

Kronprinz und Kanzler.

Viel besprochen wird in der Presse die Haltung des deutschen Kronprinzen während der Marokkodebatte. Die Solloge zog alle Blicke auf sich. Jede Gebärde des Kronprinzen, des Erben der deutschen Kaiserkrone, wurde von hunderttausenden von neugierigen Augen ausgepäht. Viel leicht hat man zuviel gesehen, aber der allgemeine Eindruck, der sich in Klärten aller Parteirichtungen ausdrückt, ist der, daß der Kronprinz mit großer Lebhaftigkeit seine Teilnahme an den Vorgängen im Hause und seine Zustimmung zu markanten Stellen der Reden bald durch lebhaftes Nicken mit dem Kopfe, bald durch die Geiste des Applaudierens, auch durch die Art, wie er mit seinem Bruder sprach, ganz unvorhergesehen zu erkennen gab. Man glaubt feststellen zu können, daß die ganz unzweifelhaft zur Schau getragene Sympathie des Kronprinzen nicht nur den Stellen galt, in denen freier von Hertling und Herr von Seydebrand patriotische Anwendungen gebrauchten, die gleichzeitig ihre Spitze gegen die angeblich zu schwachliche Politik der Regierung richteten, sondern daß er die auch diese Politik der Regierung direkt kritisierenden Stellen mit lebhafter Zustimmung begleitete. Diese Deutung der Haltung des Kronprinzen dürfte wohl doch zu weit gehen. Die frische Impulsivität der Jugend, die unser Kronprinz in vollem Maße besitzt, mag den patriotischen Empfindungen, die ihn wie jeden jungen und alten Deutschen beselen, einen etwas markanten Ausdruck geben haben. Beabsichtigt war dieser Ausdruck sicherlich nicht, und vor allen Dingen ist er nicht als Spitze gegen den Reichskanzler aufzufassen. Dieser selbst hat ja das deutsche Schwert auch in seiner Rede klingen lassen. Es ist deshalb durchaus nicht angebracht, wie einzelne Blätter es tun, den Kronprinzen und seine Brüder als Kanzlerführer hinzustellen zu wollen. Ein glattes Dementi dieser Kombination bildet die Tatsache, daß Kanzler und Kronprinz am Abend nach der Redeschlacht beim Kaiser am selben Tische zu Abend aßen und daß in der Tafelrunde auch Frau von Bethmann Hollweg nicht fehlte, daß es sich also um kein heimliches Brunkloppe, sondern um ein Zusammensein in voller Intimität handelte. Auch dem konservativen Führer ist nicht, wie es ebenfalls vielfach geschieht, zu unterstellen, daß er mit seiner in der Form konzilianten Rede in Wirklichkeit doch den Kanzler schmerzlos habe abfragen wollen. Herr v. Seydebrand hat nur den Ton, den die Regierung dem Ausland gegenüber angeschlagen hatte, verschärft und vernehmlich gemacht. Er wünschte, daß sie alle Register hätte brauhen lassen. Scharlle Dissonanz aber, wie es viele Blätter wollen, kann man zwischen seiner und der Rede des Kanzlers nicht konstatieren, wenn man nicht den Fall Lindequist allein betrachten will, in dem sich der konservative Redner ganz auf Seiten des bisherigen Staatssekretärs des Kolonialamtes stellte. Die Gerüchte von einer Kanzlerkrisis sind aus allen diesen Gründen wohl in den Bereich müßiger Kombinationen zu verweisen.

Rundgebung für die Regierung.

Sie sind es umso mehr, als auch die Regierung

Zwischenzeit kräftige Helfer und Aufer im Streit gefunden hat. Eine Reihe von Männern, wie Ballin, Vorfig, Haardt, Heinke, Schinkel, Schiller, Thyssen, Woermann und andere, deren Namen in der deutschen Kolonial- und Weltwirtschaft an erster Stelle stehen, haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem sie zwar die Erregung in deutschen Volke konstatieren, aber zugleich auch eine Verwirrung der öffentlichen Meinung feststellen zu müssen glauben. Sie sehen in dieser Haltung gegenüber dem Marokkoabkommen eine schwere Schädigung des Ansehens und der Machtstellung unseres Vaterlandes und mahnen, die Reihen zu schließen zur gemeinschaftlichen Weiterarbeit an Deutschlands kolonialer und weltwirtschaftlicher Zukunft. Diese Mahnung dürfte auch bei denen ein warmes Echo finden, die nicht mit dem Abkommen einverstanden sind.

Solche Leute gibt es übrigens nicht nur in Deutschland in großer Anzahl, sondern auch in Frankreich selber. Dort ist aber die Unzufriedenheit weniger auf das Marokkoabkommen selbst zurückzuführen, sondern darauf, daß die öffentliche Meinung, die annahm, die Franzosen seien nach Auseinandersetzung mit Deutschland jetzt der alleinige Herr in Marokko, sich plötzlich einem berechtigten Mitbewerber gegenüber befinden.

Spanien in Marokko.

Die plötzlich erfolgte Veröffentlichung der französisch-spanischen Geheimabkommens beweist, daß die Spanier mit vollem Recht in Marokko vorgegangen sind. Ein Artikel besagt nämlich: „Im Falle, daß der politische Zustand Marokkos und die scharifische Regierung nicht mehr bestehen könnten, oder daß durch die Schwäche dieser Regierung und infolge ihrer andauernden Ohnmacht, die Sicherheit und öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten, oder aus irgend einem andern gemeinsam zeitweilenden Grunde die Aufrechterhaltung des Statusquo unmöglich wäre, kann Spanien seine Aktion in der vorstehend abgegrenzten Zone, die zugleich von jetzt an sein Einflußgebiet darstellt, frei ausüben.“ Von diesem Artikel haben die französischen Blätter, die Spanien bisher heftig den Vorwurf machten, daß es den Vertrag gebrochen habe, indem es ohne die abgemachte „Vorverständnis“ mit Frankreich, Larraich und Alfassar befehlig habe, noch nichts verlauten lassen. Sein Wortlaut sagt zur Genüge aus welchem Grunde. Denn für die Feststellung, daß der Sultan Mulai Hafid und die scharifische Regierung nicht mehr in der Lage waren, die Sicherheit und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten, sorgte Frankreich selbst, indem es mit diesem Grunde seinen eigenen Zug nach Fes rechtfertigte. Die französische Diplomatie ist somit auch zweifellos ohne in einer heikeln Lage, um diesen Grund jetzt für die Freiheit des Handels, die Spanien sich dann beimatz, zu bekämpfen. Frankreich hat sich vielmehr bei Herrn Delcassé dafür zu bedanken, daß Spanien, um sich seinen Anteil aus dem Vertrag zu sichern, so kurzen Prozeß mit der Souveränität und der Unabhängigkeit in der ihm zuerkannten Zone Marokkos machte, als es nach Festsetzung der französischen Truppen in dem Grenzgebiet von Udjda und in der Schautia diese nun auch noch nach Fes vorrücken sah.

Wenden wir unsern Blick von Marokko nach dem benachbarten

Tunis und Tripolis.

so sehen wir, daß sich die Voraussage einer mohammedanischen Erhebung in ganz Nordafrika schnell bestätigt hat. In Tunis sind sehr ernste Unruhen ausgebrochen. Die Araber, deren Blut durch die Vorgänge in Tripolis in Wallung geraten ist, verüben zahlreiche Missetaten, die sich anfangs wohl gegen die Italiener, dann aber ohne Unterschied gegen die „Christenlande“ und nicht zuletzt gegen die französischen Machthaber richten. Frankreich hat jetzt schon die Quittung dafür erhalten, daß es Italien bei seinem Deutezuge gegen Tripolis den Rücken steifte. Die Italiener selbst aber haben inzwischen die Schwierigkeiten kennen gelernt, die der tripolitische „Spaziergang“ unausbleiblich mit sich bringen mußte. Sie sind aus Angreifern Belagerte geworden, Typhus und Cholera wüten in ihren Reihen, in die täglich die Flintenquelen der fanatischen Araber neue Lücken reißen. Und vor den Wällen von Tripolis sammeln sich immer neue Scharen, die unter dem Banner des Propheten in den heiligen Krieg ziehen, der sich, wie schon betont, leicht auf ganz Nordafrika ausdehnen könnte.

Mit schier unheimlicher Schnelligkeit hat sich auch in China, dem als so schwerfällig beschriebenen, der lodernde Funke des Volksaufstandes ausgebreitet.

Das Ende der Mandchudynastie

dürfte nahe herangekommen sein. Stadt um Stadt, Provinz um Provinz fällt den Aufständern zu. Der junge Kaiser mit seiner Mutter soll bereits entflohen sein, der Regent legt entmutigt die Hände in den Schoß und wartet tatenlos ab, bis die Empörer die „heilige Stadt“ von Peking erstürmen. Lange wird es wohl nicht mehr dauern. Quantität, der starke Mann, auf den die Mandchudynastie die letzte Hoffnung setzte, hüllt sich vollkommen in Schweigen. Er ist zwar zum Premierminister ernannt, aber tritt sein Amt nicht an. Wahrscheinlich hat er erkannt, daß auch er machtlos ist, und läßt vorläufig den Dingen ihren Lauf. Das letzte Stündlein der Mandchudynastie hat geschlagen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat sich am Freitag mit der Kaiserin und der Prinzessin Luise nach Kiel begeben, um dort, wie alljährlich, der Vereidigung der Marineoffiziere beizuwohnen. Zugleich findet der Stapellauf des Dreadnought „Erfag“ statt.

Der deutsche Kronprinz nahm am Freitag an einer Fahrt des Luftschiffes „Schwaben“ teil, die nach Potsdam und von dort nach Berlin zurückführte. Ueber dem Neuen Garten in Potsdam ließ der Kronprinz eine Depejche auswerfen, die sofort befördert wurde.

Die Tagespolitik.

Inland.

Abänderung der Einfuhrscheine. Entsprechend einer Mahnung des Reichskanzlers bei der Feuerungsdebatte im Reichstag dürfte demnächst eine Abänderung der Einfuhrscheine dahin erfolgen, daß deren Gültigkeitsdauer von sechs Monaten auf drei Monate herabgesetzt und die Benutzbarkeit der Scheine für die Einfuhr von Kaffee und Petroleum ausgeschlossen werden soll. Ein entsprechender Beschluß des Bundesrats ist zu erwarten.

Regierung und Zentrum in Bayern. Infolge eines Zusammenstoßes des bayerischen Verkehrsministers v. Frauendorf mit dem Zentrum glaubte man, daß es zu einem Zwist der Gesamtregierung mit der größten bayerischen Partei kommen werde. Die Regierung hat aber klein beigegeben. Ministerpräsident Graf Bodevils erklärte: „Der Verkehrsminister hat die Plenarsitzung am 7. d. M. verlassen müssen und hat am nächsten Tage in seiner Abwehr von Angriffen auch auf das Mißverhältnis hingewiesen, das zwischen ihm und dem Vizepräsidenten von Fuchs besteht.“ Infolge davon beruhe auch das Vorgehen des Zentrums im Finanzausschuß auf falschen Voraussetzungen. Der Ministerpräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mißverhältnisse behoben werden könnten und damit auch die weiteren Folgen.“

Der Krieg um Tripolis.

Vom Landkriegsschauplatz bei Tripolis liegen keinerlei Meldungen von Belang vor. Dagegen vermehren sich die Berichte über eine italienische

Aktion im Ägäischen Meer.

Die türkische Bevölkerung der Inseln Lemnos, Mytilene, Chios und Rhodos erhielt Waffen und Munition zur Abwehr des bevorstehenden italienischen Angriffs. Sämtliche türkischen Militär- und Zivilarbeiter erhielten die Einberufung. Die Reservisten halten Waffenübungen ab.

Die Konsula und die Annexion.

Dem Korrespondenten der Frankfurter Zeitung wird mitgeteilt, daß der französische und der englische Konsul geschlossen haben, der formellen Erklärung der Annexion fernzubleiben. Wahrscheinlich werden die übrigen Konsula die gleiche Haltung einnehmen.

Die Unruhen in Tunis

hängen, wie jetzt zugegeben wird, unmittelbar mit den kriegerischen Vorgängen in Tripolis zusammen. Die Bewegung, die gegen alle Fremden, besonders gegen die Italiener, gerichtet ist, wird türkischen Offizieren zugeschrieben, die bei ihrer Durchreise durch Tunis nach Tripolis die Eingeborenenführer gegen die Italiener aufgestachelt haben. Jetzt müssen alle „Ghaur“ darunter leiden. Drei nordwestliche Matrosen wurden während einer Spazierfahrt überfallen. Einer erhielt einen schweren Schuß in den Mund, die beiden anderen wurden leicht verletzt. Die Araber haben ferner mehrere Eisenbahnzüge aufgehalten und an vielen Stellen der Stadt und der Bannteele Missetaten verübt. Ueber Tunis ist der Belagerungsstand verhängt worden. Truppen sind unterwegs.

Die Revolution in China.

Die Rebellen machen täglich weitere Fortschritte. Tschang, Kiangsu, Nganhu, Jinnann, Kwantung sind von der Mandchurenregierung abgefallen der Abfall weiterer Provinzen steht bevor. In Kanton und Hongkong wurde ebenfalls die Republik proklamiert. Die

Flucht des Kaisers

wird bestätigt. Der fünfjährige Kaiser ist mit seiner Mutter Mittwoch Nacht um 2 Uhr in einer Karre aus der Hauptstadt nach Jabel an der großen Mauer entflohen. Viele Beamten und 2000 Mandchus haben sich nach Songkong gerettet. General Tingtschang, der vor einigen Tagen vom Kriegsschauplatz am Sangtse nach Peking zurückkehrte, soll mit seiner Familie nach der deutschen Niederlassung in Tientsin entflohen sein.

Peking bedroht.

Alle strenggebliebenen Mandchutruppen sind um den Sommerpalast in Peking konzentriert worden. Eine viertel Million Bewohner von Peking sind geflohen. Die Straßen der Stadt sind unsicher, und die Kaufleute halten ihre Läden geschlossen. Der Regent soll erklärt haben, daß die Mandchus die „verbotene Stadt“ nicht gegen die Chinesen verteidigen würden, weil sie alle Hoffnung auf Erhaltung des Kaiserreiches aufgegeben hätten. Ferner wird telegraphiert, daß die britische Gesandtschaft alle britischen Staatsangehörigen angewiesen hat, sich bereitzuhalten, in die Gesandtschaftsgebäude zu fliehen, sobald ihnen ein Zeichen gegeben wird. Zuanichilai wird immer noch vergebens in der Hauptstadt erwartet, um sein Amt als Premierminister anzutreten.

De revolutionäre Schuljugend.

Wie aus Mukden gemeldet wird, hat die Schuljugend an den Bizekönig die Forderung gerichtet, die Mandchurei für autonom zu erklären, was vom Bizekönig abgelehnt wurde. Die Schulen wurden darauf von der Polizei besetzt und die japanische Polizei ersucht, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Die Bevölkerung ist hochgradig erregt gegen den Bizekönig, es werden ernste Unruhen befürchtet. Mehrere kaiserliche Prinzen sind inognito in Mukden eingetroffen.

Japanische Truppen in China.

Man meldet aus Tokio, daß zwei Transportschiffe mit 3000 Mann an Bord ihre Ausreise angetreten haben. Man will wissen, daß diese Mannschaften für China bestimmt seien.

Zigarren-Inventur-Ausverkauf!

Bei Uebernahme meines Geschäftes mußte ich einen größeren Posten Zigarren übernehmen, worunter sich verschiedene Kisten erstklassiger Fabrikate befinden und stelle ich letztere zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Die Nachfrage ist bereits groß und empfehle ich infolgedessen meine Offerte gefälliger Beachtung.

Die Zigarren sind in einem besonderen Räume ausgestellt.

Ernst Puttkammer Nachf.
Inhaber: **Carl Sass**

Total-Ausverkauf. Vollständige Auflösung!

Eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit bietet der Total-Ausverkauf

Stolper Wollgarnspinnerei u. Tuchfabrik, Hospitalstr. 24

Um mit den noch vorhandenen Beständen möglichst bis Ende dieses Monats vollständig zu räumen, werden die anerkannt besten

Webewollen u. die rühmlichst bekann- ten derben eigengewebten Zeuge

von heute ab zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Niemand veräume diese selten günstige Kaufgelegenheit!

Kopfphotograph George Harck

Präsidentenstrasse 46.

Durch Aufstellung einer modernen elektrischen Aufnahme Lampe bin ich vollständig unabhängig vom Tageslicht und mache bei

trübem Wetter und abends Atelieraufnahmen bei elektrischem Licht, (kein Blitzlicht)

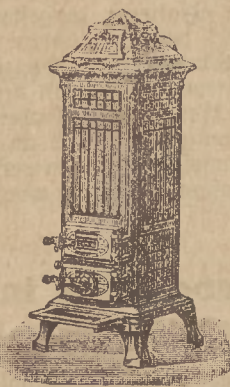
ohne Preiserhöhung; keine vorherige Anmeldung nötig. — Tadellose Resultate, von Tageslichtaufnahmen nicht zu unterscheiden. Somit ist niemand mehr vom Wetter nach Zeit abhängig sich photographieren zu lassen und bitte ich um recht rege Inanspruchnahme meiner neuen Einrichtung!
Fernruf Nr. 223. Geschäftszeit 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends Sonntage bis 6 Uhr

Weihnachtsaufträge erbitte frühzeitig.

700 000

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistung dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise :: Heizung ::

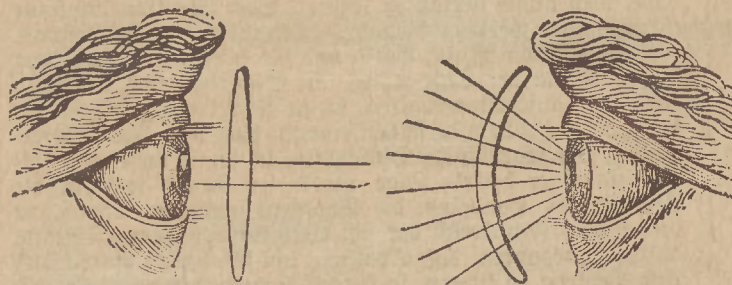
Gewinn



In jeder Preislage vom einfachen Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Öfen, nach Künstlerentwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat; sachgemäße Aufstellung. :

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch: die Niederlage

C. F. Gysae.



Alte - gerade - Form
- Kleines Sehfeld -

Neue - gebogene - Form
- Grosses Sehfeld -

F Hagen, Optiker. Kleins Hotel gegenüber



Vielfach preisgekrönte Marke!

Bestes deutsches Fabrikat in höchster Vollendung!

2 Millionen im Gebrauch.

Paul Lange,

Stolp Mittelstrasse 47

Näh- und Stick-Unterricht kostenlos!

Bequeme Zahlungserleichterungen. Bei Barzahlung höchster Rabatt.

Zentralheizungen

Wasserleitungen Klosett- u.

Badereinrichtungen liefert in bester Ausführung

E. Lehmann

Bergstrasse 4/5. Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

Düngt Wiesen und Weiden mit

Thomasmehl

Restes

Futter



Hohe

Erträge

Kein Landwirt sollte die jetzige günstige Gelegenheit zur Vorratsdüngung veräumen, umso mehr, als durch die bahnsseitig gewährte beträchtliche **Notstandsfrachtermässigung** die Düngung wesentlich verbilligt wird.

Der Stern auf Sack und Plombe bietet sichere Gewähr für reine unverfälschte Ware.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35.

Erhältlich in j-der durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.



TREIB-RIEMEN

Ja Leder, Baumwolltuch, Palmhaar, Balata, Gummi, Maschinen-Dele, Zylinder-Dele, Zentrifugen-Dele, Motoren-Dele, Dynamo-Dele, Turbinen-Dele, Schleif-Dele, Zwerch-Dele, Rüb-Dele, konsistentes Fett, Wagenfett, Tragkarbolinum, Maschinen-Öl, * Sämtl. techn. Artikel. Größtes Lager in 2-teiligen Holzriemscheiben

J de Veer, Stolp i B. Fernsprecher 292. Gegründet 1866

Bücher

von einfachsten bis elegantesten Einbänden werden billigst und haltbar eingebunden

Rudolf Volkmann, Stolp,

Kirchplatz 12, Buchbinderei und Papierhandlung.

Solinger

Stahlwaren aller Art finden Sie in größter Auswahl bei

A. VOSS aus Solingen

Stolp, Langestrasse 56. Einziges Spezialgeschäft am Platz.

Telephon 503.

Elektrische Hohl- u. Feinschleiferei.

Verbrechen und Hysterie.

— Nach einem Vortrag des Staatsanwalts Dr. Wulffen. —

Der Dresdener Staatsanwalt Dr. Erich Wulffen, einer unserer bedeutendsten Kriminalpsychologen, sprach neulich in der Wiener Urania über „Hysterische Verbrechen“ und über jene kriminellen Frauen also, deren psychische Entwicklung sich die Wissenschaft unserer Zeit intensiver widmet. „Wenn heute“, führte Dr. Wulffen aus, „eine Frau eine Tat begeht, die besonders erschreckend ist, so sagt der Laie rasch, das ist eben eine hysterische Frau, ohne recht zu wissen, was eigentlich die Hysterie ist. Sie ist eine sogenannte komplizierte Seelenstörung, eine funktionelle Neurose, durch die Schnelligkeit charakterisiert, mit der sich psychische Zustände in körperlichen offenbaren. Man hat sie auch eine Erkränkung der Vorstellungen genannt. Ein tiefer Mangel ist zum Beispiel wird gar nicht als schmerzhaft empfunden, obwohl das getöte Organ ganz gesund ist, nur infolge des tratten Vorstellungswelken. Das Gefühlslieben ist anormal, krasser Egoismus und übertriebener Altruismus schlammern nebeneinander, und von hier gehen die verbrecherischen Neigungen aus. In den Angaben flieht Wahres und Unwahres durcheinander, die Hysterische schreit schließlich vor keiner Lüge zurück, sie wird zur Hochstaplerin, zur Betrügerin. Dabei legt sie auf gewisse theatralische Ansehnlichkeiten Wert. In Hannover trat eine Frein v. Münchhausen auf, die geschiedene Frau eines einfachen Handwerkers, welche die Freundin eines Föherrn v. Münchhausen wurde und nach dessen Tod dessen Namen weiterführte. Als Frein v. Münchhausen verlobte sie sich mit einem Braver, entlockte ihm 60 000 Mark und verheiratete sich als vierjährige in einen viel jüngeren Musiker. Die Akten über ihre schwindelhaften Manipulationen lesen sich wie ein Roman. Ihre nachgewiesene Hysterie wurde auf dem Boden erblicher Belastung durch psychische Erschütterungen in und nach der Ehe ausgelöst. Nicht selten zeigen hysterische Betrügerinnen zu Vorstellungen, die im Bereich des Religiösen liegen. Eine Frau, Zölestine N., war angeklagt, daß sie sich als Seherin ausgabe und die Leute betrüge. Sie litt zweifellos an hysterischen Krämpfen und Visionen, aber einige der dargebotenen Symptome waren simuliert infolge einer krankhaften Eitelkeit. Eine religiöse, abergläubische Nachbarin interessierte sich hierfür, und nun wurde die Kranke von deren Eltern dazu getrieben, systematisch die Nachbarn auszunutzen. Sie erzählte dieser, daß eine verstorbene Tochter der Nachbarin ihr im Traum erschienen sei, die sich im Himmel vermahlen wolle und darum ihre Mitgift benötige, die man ihr in den Himmel nachsenden solle. Die Hysterische erhielt tatsächlich tausend Mark für diesen Zweck, und nun vermittelte sie einen regen Briefwechsel zwischen der Nachbarin und dem Himmel. Wiederholt mußte sie mit Geldforderungen zu kommen, sie ließ die Verstorbene schreiben, daß sie sich bereits verheiratet habe, daß sie einen Sohn geboren habe, und immer verlangte diese Geld. Im ganzen schickte auf diese Weise die Nachbarin 8000 Mark der Tochter im Himmel. Daß all dies zu betrügerischen Zwecken ausgeführt wurde, war sicher, doch waren die Visionen hysterischer Art und gaben für den Betrug die Basis ab. In einem anderen Falle inszenierte ein hysterisches Mädchen, um Aufsehen zu erregen, einen Geisteskuriosität, ließ Gegenstände aller Art durch die Luft fliegen und kam schließlich wegen Störung der öffentlichen Ordnung vor Gericht.

Das Blumenmedium Anna Kothke, die vor einiger Zeit zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, war eine überzeugte Spiritistin; sie ließ Geister, darunter Zwillinge, erscheinen. Als sie in einer Sitzung von einem Kriminalbeamten entlarvt wurde, fand man bei ihr zweihundert Blumen, von denen sie allerdings behauptete, daß sie durch Materialisation entstanden seien. Die Kothke war nach dem Gutachten der Sachverständigen hysterisch. Sie konnte durch Autosuggestion in hysterische Zustände verfallen, im übrigen aber handelte sie aus Geizsucht und Eitelkeit. Eines Nora ist der Typus einer Hysterischen, und gerade ihre hysterische Veranlagung erweckt ihr zu starkes Gefühl, unverständlich zu sein, und macht sie zur Betrügerin. Der Altruismus der Hysterischen, der im letzten Grunde auch nur Egoismus ist, tritt bei ihr deutlich zutage. Auf dem Boden der Hysterie entwickelt sich oft die Kleptomanie. Sie ist keine selbständige Erscheinung, sondern nur ein einzelnes Symptom einer bestehenden Krankheit. Eine junge Dame war die Freundin eines Theaterdirektors. Dieser hatte ihr Schwund versprochen, auch einen Ring gezeigt, ihr ihn

aber nicht gegeben. Nun nahm sie den Ring des Direktors und anderen Schmuck von ihm an sich und wurde deshalb verhaftet. Sie erklärte vor dem Untersuchungsrichter, daß sie einen unwiderstehlichen Zwang fühle, Schmuckstücken, die sie sehe, zu nehmen, und sie hätte die Bekanntschaft des Theaterdirektors nur deshalb gepflegt, weil sein Diamantring sie lockte. Die Psychoanalyse ergab, daß sie schon als kleine Mädchen für Schmuck sehr empfänglich war, daß sie damals unter Einwirkung eines Schmuckgegenstandes einen schweren psychischen Schock erlitten habe, daß sie schon im neunten Lebensjahre ihren Kameradinnen Schmuck stahl unter Erscheinungen, die als Fettersismus zu deuten waren.

Mit der Neigung der Hysterischen zu Uebertreibungen hängt ihre Vorliebe für Verleumdungen und Weinede zusammen. Auch das hysterische Kind gehört zu solchen falschen Reden. Typisch für Hysterische, für Kinder wie für Erwachsene, ist die frasse Undankbarkeit, und Kinder erscheinen in ihren falschen Beschuldigungen selbst ihre Eltern nicht. Die Sucht, sich interessant zu machen, ist eines der prägnantesten Symptome hysterischer. Wenn Kinder als Frauen wegen an ihnen begangener Sittlichkeitsdelikte vernommen werden und ihre oft so entscheidenden Angaben machen, muß ihre Glaubwürdigkeit besonders geprüft werden. Von den übrigen Verbrechen hysterischer Frauen, die Dr. Wulffen noch anführte, verdienen besonders die Körperverletzungen Erwähnung. Zu große Liebe und zu großer Haß zeichnen ja die Hysterischen aus, und der letztere führt zu manchem Verbrechen. Mißhandlung der eigenen Kinder läßt sich oft auf diese Weise erklären. Daß schwere Formen der Hysterie, die in Verbrechen ausarten, der Anstaltsbehandlung bedürfen, versteht sich wohl von selbst.

Großstadt und Verbrechen.

— Ein reichhaltiges Kapitel der Kriminalstatistik. —

Die Frage, ob das Milieu der Großstadt die Moral fördert, beschäftigt schon seit langem die Psychologen. Tatsache ist, daß in Deutschland, wenn man die Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern als Großstädte bezeichnet, in diesen um 38 Prozent mehr Kriminelle gezählt werden als in den kleinen Städten und auf dem Lande. Das weibliche Geschlecht und die Jugendlichen machen dieses Plus aus. Hier geben die verschiedenen Gewerbe, Handel, Industrien und Verkehr einen günstigen Boden ab. Die Großstadt ist die Zentrale der Genüsse, die viele Verbrecher anzieht. Man kann dies immer beobachten, wenn eine Ausstellung oder dergleichen eine große Attraktion bildet. So zog die Hygienische Ausstellung in Dresden viele Verbrecher an. Ein Student aus Leipzig bestahl seine Mutter, um zu der Ausstellung und ihren Vergnügungen zu fahren. Ähnlich wirken große Volksfeste, Ball- und Tanzunterhaltungen über auf die Verbrecher nur eine geringe Attraktion. Die Pferderennen haben schon manchen veranlaßt, sich an fremdem Gelde zu vergreifen. Berlin gibt jährlich 223 Mill. Mark für Alkohol aus, und beinahe die Hälfte aller Vergehen werden unter dem Einfluß des Alkohols begangen. Die verkehrsreichen Teile der Großstadt begünstigen viele Untaten. Manche Verbrecher können so durch lange Zeit unbemerkt bleiben. Mehrere Einbrecher verkleideten sich als Baderjungen und sie konnten hierdurch unbehelligt ihre Beute in Körben fortzuschaffen und mit ihren Laternen ihr Terrain beleuchten. Sie rechneten damit, daß Baderjungen, die früh aus den Häusern kommen, nicht auffallen.

Amerika übertrumpft alles. In einer Stadt war ein Maskenfest, für die besten Masken waren Preise ausgesetzt. Am Mitternacht stiegen durch das Fenster vier maskierte Männer in den Saal, gingen auf Herren zu, denen sie die Uhren abnahmen, räumten das silberne Tafelgeschirr ab und verließen dann den Saal. Man wartete vergeblich auf das Ende des vermeintlichen Scherzes. Bei der letzten großen Ueberlieferung in Paris rettete ein Spitzbube 72 Personen das Leben. Er bestahl dabei gleichzeitig die Geretteten und machte sich so für eine gute Tat selbst belohnt, ambulanten Zahnchirurgen, und während er seine Kunden Ein anderer etablierte sich in einer Straße von Paris als bearbeitete, stahl ihnen seine Frau, was sie nur erreichen konnte. Die Hoteliebstahl sind eine Spezialität der Großstadt. Es gibt zwei Typen. Die einen klopfen nachmittags an eine Tür; ruft man „Herein!“, so entschuldigen sie sich; erfolgt keine Antwort, so dringen sie ein und stehlen. Die anderen arbeiten nachts und schleichen sich leise in die Zimmer. Bei einem verhafteten Hotelbier fand man zahlreiche schwarze Trikots und ein Delagaf — um die Türangeln durch während des Tages präparieren zu können. Auch die Zuhelndiebe und -betrüger der Großstadt arbeiten oft mit unglaublichem Raffinement. Die Museumsdiebstähle der letzten Zeit sind bekannt. Aus dem Louvre wurde schon viel gestohlen, so von einem Ingenieur vor einigen Jahren eine sehr schwere Statue, dann von demselben 2300 Stück Nachbildungen aus Werken. Die gestohlenen Gegenstände finden in der Großstadt immer liebevolle Freunde und sichere und diskrete Abnehmer. Die städtischen Leihhäuser enthalten Berge von gestohlenem Gut. Es gibt noch viel andere Betrüger, die nur in der Großstadt ihre Erlöse finden, die Bauernfänger, die Hochstapler, die als Offiziere oder Geistliche auftreten, und viele andere.

Die versiegelte Dogge.

— Eine tragikomische Pfändungsgeschichte. —

Man weiß, wie viel Gindigkeit und Geistesgegenwart das Amt eines tüchtigen Exekutoren erfordert, und es sind schon die muntersten Einfälle dieser „Blage aller Schuldenmacher“ bekannt geworden, mit denen sie den störrischen Schuldner zur Zahlung zu drängen wußten, wenn es ihnen nicht gelang, ein Pfandobjekt im Werte der besagten Summe zu finden. Unleugbaren Humor befandete dieser Tage ein Wiener Pfändungskommissär, der die undankbare Aufgabe hatte, in einem Studentenbezirk auf der „Bude“ eines Mediziners eine Pfändung vorzunehmen. Ueberflüssig zu erzählen, daß sich in dem Studentenheim nichts „Wertvolles“ fand. Ein einfaches Bett, ein Waschtisch, ein Kasten, ein Schreibtisch, ein Bücherregal mit alten abgebrauchten Lehrbüchern, Schriften, Notizhefte mit „Verlesungen“, ein Paar Photographien, nur wenig Wäsche und Kleider, selbstverständlich nur das Notwendigste, wobei noch zu bemerken ist, daß das meiste von diesem armseligen Inventar nicht Eigentum des Studenten, sondern der Hauswirtin war. Auf die Frage nach Bargeld, Schmuck oder anderen Wertgegenständen konnte der Student nur negative Antworten geben. „Eine Uhr werden Sie doch haben?“, „Ja, wohl!“ Doch der Exekutor winkte ab. Nein, die braucht doch ein Mediziner für seinen Beruf — oder halt! Eigentlich nicht, denn er ist kein Berufsmediziner, er ist ja noch Student, da kann man sich schon behelfen. Sein Gemüt gerät ins Schwanken. Soll er dem im Grund gutmütigen Studenten sein letztes rouben? Doch die Pflicht gewinnt die Oberhand, er fordert streng die Uhr. Der Student zieht ruhig an dem Pierzipiel — die Stuhlruhr im Werte von — vier Kronen. Die Forderung beträgt über fünfzig Kronen. Also wieder nichts. Einem Moment ist der Exekutor in Verlegenheit, aber auch nur einen Moment: Ein leises Knurren aus der Ecke hinter dem Bett inspiriert ihn zu einer neuen Pfändungsart. „Was ist das für ein Hund?“, „Meine Dogge, der Kaiser.“

Bei der Nennung seines Namens erhebt sich der Hund, eine mächtige deutsche Dogge, goldgelb, schwarz gestromt, ein selten prächtiges Exemplar eines echten Studentenbundes. Das Tier gähnt und zeigt dabei ohne Abficht das scharfe und kräftige Gebiß. Der Exekutor läßt sich dadurch nicht abhalten. „Der Hund gehört Ihnen?“, „Ja!“ „Er ist gepfändet!“ „Bitte, wollen Sie ihn mitnehmen?“ „Das hat der Exekutor wohl nicht — so ernst nahm er es mit seiner Pflicht nicht, daß er sich in die Gefahr begeben wollte, von dem sonst gutmütigen Tier unansfirt vor Herzlosigkeit gewarnt zu werden. Er trug eine genaue Beschreibung des gepfändeten Objektes mit tunlichster Sachkenntnis in sein Protokoll ein und empfahl sich. Entsteht die Frage: Muß der Student den Hund während der Pfändung hegen und pflegen, oder ist das Aufgabe des Gläubigers, der ein so erotisches Pfand genommen? Und wie, wenn die Dogge — entläuft?

Berliner Börsenbericht

vom 10. November.

Kondbörse. Im Anschluß an günstiges Ausland, besonders Newyork, eröffnete die Börse durchweg fest. Die zuverlässige Stimmung wäre noch intensiver gewesen, wenn man nicht unter dem Eindruck der Reichstagsdebatten gestanden hätte. Montanwerte zum Teil ansehnlich höher, besonders Rheinkohl und Bochumer. Harpener begannen 1 1/2 pCt. höher. Elektrische Werte bis 1 pCt. gehoben. Waridau-Wiener höher und gefragt infolge angeblicher Smauschiebung der Verstaatlichung. Kanada weiter fest. Produktenbörse. Die Preise gaben erheblich nach. Weizen 204.00. Roggen 181—182. Hafer märkisch, mekl., pom., pos., schles., fein 198—204, do. mittel 194—197, do. gering 190—193. Weizenmehl 24.75—28.—, Roggenmehl 21.40—23.50.

Stolpener Schiffsliste.

(Eigener Bericht).
Eingang.

8. D. Stadt Lübeck Kapl. Veeth von Lübeck mit Gütern.
D. Hirdleueß, Kapl. Stephen von Stettin mit Ballast.
D. Sirius, Kapl. Blomquist von Kolka mit Papiermasse.
D. Hamburgaland, Kapl. Johanson von Königsberg mit Hafer. (Nothafen.) D. Matador, Kapl. de Boer von Antwerpen mit Thomasmehl.
Ausgang.
November.
8 D. Grenmar, Kapl. Sorensen nach Bergen mit Roggen.
D. Donator, Kapl. Hjört nach St. Petersburg mit Ballast.
D. Gaabet, Kapl. Bedersen nach Narvalle mit Ballast.
D. Ran, Kapl. Bedersen nach Swansea mit Hafer.
D. Gaen, Kapl. Olsen nach Karlskrona mit Ballast.
D. Sirius, Kapl. Blomquist nach Stettin mit Papiermasse.
D. Hamburgaland, Kapl. Johanson nach Gothenburg mit Hafer. (Nothafen.)

Kirchliche Anzeigen.

- St. Marien.
Am 22. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Gustav-Adolf-Vereinsfest. Predigt Herr Pastor Gensichen-Kittel.
Danach Besuche Herr Pastor Vottke; Feiert des Feil-Abendmahls.
Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor Ahmus. Desal. im Evangelisationsaal. Herr Pastor Nobiling.
Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Ahmus.
Abends 8 1/4 Uhr Nachfeier: Ansprachen Gymnasialdirektor Dr. Woerner und Pastor Gensichen.
von Letto m. - P. o. m. i. s. t. - S. t. i. f. t.
Mittwoch, den 15. November nachm. 5 Uhr Abendmahls-Gottesdienst. Herr Pastor Vottke.
St. Spiritus-Kapelle.
Donnerstag, den 16. November nachm. 5 Uhr Abendmahls-Gottesdienst. Herr Pastor Vottke.
Ev. kirchl. Blaulkreuz-Verein Stolp-West.
Donnerstag, d. 16. Novbr. cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindefaule (Friedrichstr.)
Evangelisationsaal - Arnoldsstraße.
Sonntag, den 12. Novbr. cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.
Gemeinde: Herr Pastor Ahmus.
Trauungen: Herr Hilfsprediger Wolzahn.
Tausen u. Kommunionen: Herr Pastor Vottke.
St. Petri-Kirche.
Schloßgemeinde.
Am 22. Sonntag nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt. Herr Superintendent Quandt.
Freitag, den 10. Novbr. abends 8 1/4 Uhr Bibelstunde Schloßstraße Nr. 4.
Kublig:
Sonntag vormittags 10 Uhr Besogottesdienst.
Evangelisationsaal (Arnoldsstraße).
Ev. St. Johannes-Gemeinde.
Am 22. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Predigt. Herr Pastor Nobiling.
St. Petri.
Am 22. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Schliep.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
Kollekte für das Bent-aldiaonissenhaus Bethanien in Berlin.
Ev. kirchl. Verein des Blauen Kreuzes
Stolp-Ost, Petristraße 25.
Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung.
Gemeinde: Herr Pastor Schliep.
Trauungen: Herr Superintendent Platke.
Katholische Kirche.
Am 23. Sonntag nach Pfingsten früh 8 Uhr Hochamt.
Nachm. 3 1/2 Uhr Segensandacht.
In Schlawe vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Ev. luth. Kreuz-Kirche.
Am 22. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Predigt-gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. Predigtgottesdienst in Schlawe. Pastor Reuter.
Ev. luth.-ep. Kirche. Poetensteig.
Am 22. Sonntag nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt-gottesdienst.
Donnerstag d. 16. November abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst.
Baptisten-Gemeinde.
Friedenskapelle Gr. Auferstraße 39.
Am 22. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr Evangelisationsversammlung.
Thema: „Schwere Arbeit, wenig Lohn.“
Abends 8 Uhr Thema: Hindernisse im Fortschritt.
Herr Prediger Finl.
Gemeinschaftsaal, Präsidentenstr. 29.
Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung.
Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund.
Missionssaal-Karlstraße 2.
Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/4 Uhr Vortrag und Bibelstudium.
Kapelle der Neupapstlichen Gemeinde.
Poetensteig 15.
Jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst nachm. 4 Uhr.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Stolp i. P.
 Sonntag, d. 12. Novbr.
 abends 8 Uhr
 im Saale v. G. Kleins Hotel
Robert Johannes-
Abend.
 Numerierte Logen- und
 Saalarten à 1 M. 25 Pf. —
 Nicht numer. à 1 M.
 Stehplätze à 75 Pf. — Schü-
 tarten à 50 Pf. vorher in
 der Musikalienhandlung
Felix Albrecht.
 Abendkasse: 1 M. 50 Pf.
 — 1 M. 25 Pf. — 1 M. —
 — 75 Pf. — Neues Programm
 umfassen die Tageszettel.
Robert Johannes.
Der Alte!

Landwirtssohne und
andere junge Leute
 erhalten kostenlos ausführl.
 Vorträge über die Landw. Lehr-
 methoden u. Zehrmolkerei,
 Braunschweig, Madamen-
 weg Nr. 158. — Tausende
 Stellen besetzt. —
 Direktor **Krause.** O In
 3 Jahren über 3600
 Schüler im Alter von
 15-35 Jahren.

Pflaumenmus
 p. Pfund 25 Pfg
fr. Pflaumen
 empfiehlt billigt
otto Tillack Nachfl.
 Sigismund Schislawski.

Kloben-
holz
 liefert
 billigt, frei Käufers
W. Spelling.

Karbolinum
 und
schwizer Kienteer
 offerieren
REFFELDT & OTTOW
 Dampfabrik.

Zitronen
 3 Stück 10 Pfg.
 empfiehlt
otto Tillack Nachfl.
 Sigismund Schislawski.

Neue gr. t. türkische
 Pflaumen per Pfd. 30 Pfg.
Dr. Pflaumenmus
 per Pfd. 25 Pfg.
 gem. Wärmelade
 per Pfd. 30 Pfg.
la. Kunst-Sonig
 per Pfd. 30 Pfg.
 Conserven
 empfiehlt billigt
Fr. Raikowski,
 Qu. benstr. 9.

Gemüse-
Konserven
 empfiehlt
otto Tillack Nachfl.
 Sigismund Schislawski.

Künstler-Konzert
 (im Abonnement)
 Mittwoch, den 15. Nov im Schützen-
 abends 8 Uhr haufe
 Konzertsängerin
Eva Katharina Lissmann
 Violinvirtuos
Alessandro Certani
 Klaviervirtuos
Erich J. Wolff
 Konzertflügel Bechstein.
 Einfl. Karten für Nichtabonnenten: Loge
 und Saalplatz 3 M., Stehplatz 1 M., num. Galerie
 1 M., Galerie 0,50 M. Liedertert 0,15 M.
 Abonnements für 5 Konzerte M. 10, num.
 Galerie M. 4 werden noch ausgegeben.
Musikalienhandl. Felix Albrecht

Sonntag, den 12. November
Jahresfest
 der
Stolper Gustav-Adolf-Bereine
 1/10 Uhr vormittags Festgottesdienst in der Marien-
 kirche. Liturgie Pastor Bottke. Predigt Pastor
 K. Gensichen aus Rittel b. Konig.
 8 1/4 Uhr abends Familienabend in der Marienkirche.
 Präludium auf der Orgel Kgl. Musikdirektor Boenig.
 Gesang der Gemeinde.
 Gebet Pastor Bottke.
 Sologesang: „Seligpreisungen“ Apotheker Laeuen.
 Ansprache des Gymnasialdirektors Dr. Moerner.
 Gesang der Gemeinde.
 Bericht des Pastors K. Gensichen.
 Sologesang „Abendlied“ Apotheker Laeuen.
 Schlussgebet, Pastor Bottke.
 Schlussgesang der Gemeinde.
 Die gemeinsamen Gesänge werden von der Orgel und
 dem Posaunenchor der Blaukreuzvereine begleitet.
 Zur Teilnahme laden alle Evangelischen ein.
 Frau Geh. Daurat Jaekel. Dr. Moerner, Gymnasialdirektor.

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz
Fritz Pfeiffer, Dentist.
 Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5,
 Telephon 405. i. H. S. Müllerheim Nachfl.

Kernleder-Treibriemen
Kamelhaar-Treibriemen
Balata-Treibriemen
Baumwoll-Treibriemen
 empfiehlt in anerkannt vorzüglichen
 Qualitäten zu Fabrikpreisen
Alfred Grau,
 Lederhandlung, techn. Geschäft,
 Telephon 226. Holzentorstr. 24.

Prof. Dr. Jaegers Normal-Unterkleidung
 Verfilzt nicht
 läuft wenig ein
 bleibt porös und elastisch
 zu haben bei
Gustav Zeeck
 Stolp i. P.
 Auswahlsendungen nach ausserhalb bereitwilligst.

Carl Block Holzentor-
 strasse 4.
 21 Filialen. Gegründet 1850.
Chem. Wäscherei
u. Kunst-Färberei.
 Aites geschultes Personal.
 Wertvolle Garderobe unt. Garantie.
 Spitzenfärberei genaunach Vorlage
 Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Geldsparen ist keine Kunst
 wenn Sie statt kostspielige Neuanschaffungen zu machen
 Ihre Garderoben usw. bei Bedarf reinigen oder färben
 lassen in der
Stolper
Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt
Carl Pezold.
 Fabrik Schmiedetormauerstr. 44. Filiale Präsidentenstr. 1.

Verlangen Sie Musterkarten.
Tapeten
 Fernspr. 209. Bahnhofstrasse 23.
 Einkrusta Leisten Buntglaspapier etc.
 Prompte Bedienung, da großes Lager
Tapeten-Versandhaus
Otto Kittel, Stolp i. Pom.
 NB. Reichhaltige Karte, jedem Geschmack entsprechend.

Futtermehl I
 à Zentner 8,00 Mt.
Weizenkleie
 à Zentner 6,80 Mt.
 bei Abnahme von 5 Zentner
 billiger.
G. Taube, Langestr. 7.

Bilder
 werden modern und
 billig eingerahmt.
Karl Hoffmann,
 Holzentorstr. 32.
 Spezialität: Reinigen
 von wertvollen Stichen.
 Telephon 571.

ff. Magd. Sauerkohl
 1 Pfd. 15 u. 2 Pfd. 25 Pfg.
Saure Gurken
 Stück 5 bis 10 Pfg.
la. Grätheringe
 3 Stück 25 Pfg.
 ff. Nollmops Stück 5 Pfg.
 gr. saure Feringe St. 5 Pfg.
 empfiehlt
Fr. Raikowski,
 Quebberstr. 9.

Preisgekrönte, präparierte
Nakenfelle
 D. R. G. M.
 gegen
Rheumatismus
Gicht etc.
 Hunderte Dankschreiben
 Preis: 1,50 2,00
 2,50 3,00 Mt.
 Wiederverkäufern
 hohen Rabatt!
Carl Ruthenberg Nachf.
 Stolp i. P.,
 Neutorstraße 6.

Alle Sorten
Brennholz
 in Kloben und zerleinert
 offeriert zu billigen Preisen
H Eismann,
 Inh. **H. Brabant,**
 Gr. Aufferstr. 23.
 Auf Wunsch Leute zum
 Fortspaden.
 Bestellungen nehmen außer-
 dem entgegen:
 Emil Kamphausen, Neutorstr.
 A. Baese, Wollweberstr. 20.
 Arth. Pommerening, Sandbgr.

Pferde
 bewahren auch im Winter auf
 glatten Wegen ihre volle
 Leistungsfähigkeit durch
 Leonhardt's
Original-H-Stollen
 mit der Marke 
 Original-H-Stollen sind allbewährt
 und im Gebrauch die billigsten.

Die Zeitung **„Stolper Post“**
 mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Der Zeitspiegel“
 kostet
 in unseren 52 Ausgabestellen
 monatlich nur 10 Pf.
 Unsere 52 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:
 Gr. Gartenstr. 10: Ruge.
 Gr. Gartenstr. 18: Helbt.
 Gr. Gartenstr. 8: D. Frömming.
 Al. Gartenstr. 19: Frau Maschke.
 Al. Gartenstr. 20: Frau Dantowski
 Geersstr. 13: R. Burgmann.
 Geersstr.: Karl Sieg.
 Hospitalstr. 8a: Otto Schmidt.
 Hospitalstr. 15: Carl Kollpad.
 Karlstraße 2: Frau Rabe.
 Küsterstr. 15: Th. Fritz.
 Küsterstr. 27: Kaufmann Herzog.
 Langestr. 41: Eduard Seils.
 Langestr. 53: L. W. Technow.
 Petristr. 9: M. Wiedenhöft.
 Petristr. 13: F. Kirchmann.
 Poststraße 8: Gustav Schwarz.
 Probststr. 2: Otto Kühl.
 Probststr. 10: Carl Wodensfuß.
 Präsidentenstr. 28: Strelow.
 Quebbe 9 Fr. Raikowski.
 Reizer Chaussee 19: Sill.
 Sandberg 23: R. Schöbs.
 Schlauer Chaussee: Moews.
 Schmiedestr. 6: Otto Tillack.
 Stolpmünder Chaussee 1: H. Teß.
 Strellinerstr. 2: Arndt.
 Strellinerstr. 15: Frau Beyrow.
 Strellinerstr. 12: C. Widmann.
 Strippentowstr. 34: Otto Hoffmann.
 Töpferstadt 9: H. Fett.
 Töpferstadt 13: Kaufm. Krind.
 Triftstr. 27: Franz Polleg.
 Uhlandstr. 5: R. Bührle.
 Wiesenstraße 4: Dorow Nachflg.
 Wilhelmstr. 1: W. Spelling.
 Wilhelmstr. 9: C. Schalle.
 Wollmarktstr. 6: Ernst Dummer.
 Wollmarktstr. 19: F. Vandreyer.
 Wollweberstraße 5: F. W. Feige's
 Buchdruckerei.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

